



## Authentisch sein als Chef?

### **Klärung eines Sehnsuchtsbegriffs der heutigen Arbeitswelt.**

Kaum unfallfrei aussprechbar und äußerst schillernd in seiner Bedeutung: Es ist schon kurios, dass das Wort „Authentizität“ zum Sehnsuchtsbegriff der heutigen Arbeitswelt werden konnte. Ohne Frage, auf den ersten Blick wirkt die Vorstellung im Job so sein zu können wie man eben ist, durchaus attraktiv. Auch die nüchtern-empirischen Daten der Führungsforscher zeigen: Führungskräfte machen dann einen guten Job, wenn sie von ihren Mitarbeitern als „authentisch“ wahrgenommen werden. Und schon sind wir mitten drin im Authentizitäts-Schlamassel. Stellen Sie sich eine Chefin vor, die ganz sie selbst ist, weil sie auslebt, wie sie emotional eben gerade drauf ist. Oder einen Chef, der alles dafür tut, um bei den Mitarbeitern „total authentisch“ zu wirken. Es braucht nicht viel Phantasie, um zu merken, wie skurril die Konsequenzen wären.

Um Klarheit zu gewinnen, was sinnvoll gemeint sein kann, wenn wir von Authentizität in der Rolle einer Führungskraft sprechen, lohnt ein Ausflug in die Philosophie. Demnach sind wir Mensch dann authentisch, wenn wir selbstbestimmt sind. Das heißt, wir sind in der Lage das zu leben und zu tun, was wir unter den gegebenen äußeren Umständen nach bestem Wissen und Gewissen für gut und richtig halten. Wenn wir selbstbestimmt sind, lassen wir uns weder vom Druck fremder Erwartungen und unserem Bedürfnis nach Lob und Anerkennung leiten. Noch geben wir einfach der Wucht unserer impulsiven Emotionen und Gedanken nach. Stattdessen bestimmt unser reflektiertes Urteil, was wir in einer bestimmten Situation zum Ausdruck bringen und tun. Authentisch sein in der Rolle als Chef heißt also persönlich integer zu sein und dafür einzustehen, was wir der Sache nach für gut und richtig halten. Auch wenn das vielleicht nicht immer bei allen Mitarbeitern und Kollegen auf Zuspruch stößt und durchaus zu Reibungen führen kann.

Sie ahnen es wahrscheinlich: Beim Thema Authentizität geht es um weit mehr als nur um die berufliche Rolle. Es geht darum, ob wir unser Leben als Ganzes in seinen wesentlichen Zügen als selbstbestimmt und für uns stimmig empfinden. Oder um es mit dem Stoiker und römischen Kaiser Marc Aurel zu sagen: „Nicht den Tod sollst Du fürchten, sondern dass Du nie begonnen hast zu leben.“ Darf ich Sie daher zu einer stoischen Übung einladen? Angenommen, Ihr Leben würde bald zu Ende gehen und Sie blickten zurück auf Ihre Lebenssituation heute. Hätten Sie den Eindruck, Sie haben wirklich Ihr Leben gelebt?

--- 2.073 Zeichen ohne Leerzeichen ---

*Johannes Lober MA, MBA für WirtschaftsWoche  
(Erscheinungsdatum 6.1.2022)*